

Zur Kritik des Herrn Stål über Herrn Walker's entomologische Publicationen

von

C. von Heyden.

Nach meiner Ansicht ist der gegen Herrn Walker gerichtete Aufsatz des Herrn Stål, welcher durch Uebersetzung und unter Zustimmung des Herrn Anton Dohrn in die Entomologische Zeitung (1863 p. 97) übergegangen ist, durchaus nicht zu billigen und stimme ich daher im Wesentlichsten dem hierbei gelieferten Zusatz des Präsidenten des Entomologischen Vereins, Herrn C. A. Dohrn, bei. Derselbe Aufsatz des Herrn Stål ist durch Uebersetzung des Herrn Signoret auch in die Annales de la Société entomol. de France (1862 p. 589) übergegangen.

Ich kenne Herrn Walker nicht persönlich, habe auch nie im Briefwechsel mit ihm gestanden, aber anerkennen muss ich es, dass er zu den jetzt selten vorkommenden Entomologen gehört, die sich mit der gesammten Entomologie beschäftigen. Ich gebe es gerne zu, dass derselbe Arten öfter und unter verschiedenen Namen beschrieben hat. Ich frage aber, sind solche Versehen nicht auch bei früheren und selbst ausgezeichneten Entomologen vorgekommen, obgleich wohl in geringerer Zahl, da sie überhaupt nicht so viele neue Arten beschrieben haben.

Zur Entschuldigung des Herrn Walker mag hier bemerkt sein, dass andere entomologische Schriftsteller die Beschreibungen von Insekten nach ihrem freien Ermessen, und wenn es ihnen gerade zusagt, liefern; auch haben sie Niemand darüber Rechenschaft zu geben, wenn sie Arten, über die sie nicht völlig im Klaren sind, oder die sie nicht berücksichtigen wollen, übergehen. Ganz anders verhält es sich mit Herrn Walker, der am Britischen Museum angestellt ist, um über die Insekten desselben Cataloge zu fertigen und besonders die neuen Arten zu beschreiben. Herr Walker hat mit eisernem Fleisse, auch abgesehen von theilweiser nicht guter Nomenclatur und Terminologie, in den Catalogen des Britischen Museums und in andern Schriften eine grosse Menge neuer Arten sehr kenntlich beschrieben und halte ich den Antrag des Herrn Stål, Walkers Schriften als nicht geschrieben zu betrachten, für höchst ungerecht. Die Verwaltung des Britischen Museums hat die Herausgabe solcher Schriften beschlossen und die Bearbeitung fast aller Insecten-Ordnungen dem Herrn Walker übertragen. Ich frage, welcher ein anderer, viel-

seitiger und mehr geeigneter Entomologe sich für diese Arbeit wohl gefunden haben würde?

Bei aller Anerkennung des Herrn Stål als sehr ausgezeichneten Entomologen, wofür seine wichtigen Publicationen ein rühmliches Zeugniß geben, spreche ich den Wunsch aus, dass er die von Herrn Walker begangenen und von ihm aufgefundenen Irrthümer im Interesse der Wissenschaft veröffentlichen möge. Dabei halte ich es jedoch, besonders von einem so jungen Manne, für nicht geeignet, den gesammten Entomologen einen solchen Vorschlag zu machen, da sicher schon jeder selbst wissen wird, welche Werke er bei seinen Arbeiten zu berücksichtigen hat. Die Arbeiten von Walker müssen von jedem wissenschaftlichen Entomologen, der die gleichen Insecten-Abtheilungen zu seinem Studium gemacht hat, benutzt werden, und sollte ihm auch die Schreibart des Verfassers Anfangs einige Mühe machen. Ich kann mir nicht denken, dass ein gewissenhafter Entomologe ein schon von Walker kenntlich beschriebenes Insect, auf das er vielleicht selbst durch diesen zuerst aufmerksam gemacht worden ist, nun nochmals unter einer neuen Benennung und unter Beifügung seines Namens beschreiben wird. Auf diese Weise würde es sehr leicht sein, mit der Aufstellung einer Menge von Arten aufzutreten, die sicher mit Recht von der Mehrzahl der Entomologen nicht anerkannt und nur die Zahl der Synonyme vermehren würden. Natürlich steht es Herrn Stål für seine Person völlig frei, ob er Herrn Walker in seinen Schriften ignoriren will oder nicht. Ueberhaupt würde es nach meiner Ansicht wohl angemessener gewesen sein, wenn Herr Stål diese Beurtheilung in einer englischen Zeitschrift einem der zahlreichen englischen Entomologen überlassen hätte.

Das Verfahren des Herrn Stål scheint fast eine Fortsetzung der Beschlüsse zu sein, die von einer kleinen Zahl von Entomologen, -- wobei sich übrigens mehrere anerkannt Tüchtige befanden, -- in Dresden am 22. Mai 1858 gefasst wurden, die allerdings für Andere nicht bindend sein können und nur Zwiespalt unter vielen deutschen Entomologen und grosse Missbilligung unter denen des Auslandes hervorgerufen haben. Es ist mir nicht bekannt, dass ein anderer wissenschaftlicher Verein diesen Beschlüssen später beigetreten ist. Offenbar haben solche, ohne wesentlichen Nutzen gestiftet zu haben, schon den Nachtheil hervorgerufen, dass namentlich in Deutschland die Entomologen weit weniger als früher ihre oft mühsamen Beobachtungen und Entdeckungen Andern mittheilen, weil sie sich allerdings dem aussetzen, dass solche benutzt werden, ohne ihrer nur zu erwähnen. Seit jenen Beschlüssen haben Beschreibungen in den durch sie ausgeschlos-

senen Sprachen begreiflich nur zugenommen. Es braucht auch bei deren Festhaltung ein mit jenen Sprachen Vertrauter dann nur in andern Ländern gemachte Entdeckungen in die zugelassenen Sprachen zu übertragen, um solche unter seinem Namen in die Wissenschaft eingeführt zu sehen. Wer schreibt, muss sich eben möglichst, wenn es auch unbequem und zeitraubend ist, darum bekümmern, was auch in andern Ländern über den Gegenstand schon geschrieben worden ist, wobei es sich von selbst versteht, dass, wenn nicht immer alles erschöpft werden kann, Niemand ein gerechter Vorwurf zu machen ist.

Ausserdem ist seither stets daran festgehalten worden, und darf es auch nicht anders sein, dass für die gesammte Zoologie und Botanik möglichst gleiche Grundsätze zu bestehen haben und hätten daher die in Dresden gestellten Anträge weit geeigneter bei einer allgemeinen Naturforscher-Versammlung zur Sprache gebracht werden sollen.

Zur Vertheidigung gegen vorstehenden Aufsatz.

Da ich durch Uebersetzung und ausdrückliche Zustimmung zu dem Aufsätze meines Freundes Stål Solidarität für denselben übernommen habe, so erachte ich es auch für meine Pflicht, unbeschadet seiner eignen Abwehr, die Vertheidigung in den Spalten dieser Zeitung zu führen, obwohl es mir leid thut, gegen einen von mir wahrhaft verehrten Gelehrten, den Nestor unsrer deutschen Entomologie, in diesem Falle meinen Freund und mich vertheidigen zu müssen.

Als Dr. Stål, Dr. Signoret und ich beschlossen, gemeinsam in dieser Sache zu handeln, war die Rücksicht maassgebend, dass es heute noch möglich wäre, durch eben diese Gemeinsamkeit eine thatsächliche Unschädlichkeit der Walker'schen Homopteren-Schriften herbeizuführen und hierdurch den Fortschritt der Homopterologie von einem eisernen Hinderniss zu befreien. Wir glaubten einmal durch eigne mehrfache Arbeiten, in denen wir auf Walker keine Rücksicht nehmen, und durch Einwirkung auf unsre speciellen Fachgenossen es erreichen zu können, dass man lieber auf die Walker'schen Arbeiten Verzicht leiste, als die höchst mühsame, fast unmögliche und jedenfalls gewinnlose Arbeit ihrer Entzifferung zu übernehmen. Wir sahen sehr genau voraus, (denn wir hat-

ten die Erfahrung an uns selbst gemacht), wie sehr hindernd jedem Touristen, jedem Monographen, jedem Systematiker die Walker'schen Cataloge sein würden, dass es Vielen gehen würde, wie es dem Schreiber dieser Zeilen ging, nämlich der Walker'schen Arbeiten halber, auf dem Gebiet der Homoptero-logie passiv zu bleiben, und dass ein Schaden für die Wissenschaft entstehen würde, der von Jahr zu Jahr schwerer empfunden und schwerer zu beseitigen sein würde. Dass es an Widerspruch gegen unser Vorgehen nicht fehlen würde, sahen wir ebenfalls voraus, und dass ich für meine Person wenigstens nicht einseitig und unbedacht gehandelt, geht aus der Nachschrift meines Vaters hervor, mit dem ich die Sache mehrfach discutirt hatte. Wir Drei hatten vor allen Dingen den Erfolg im Auge, und wenn wir auch zugeben müssen, eine scheinbar noch grössere Verwirrung in der Nomenclatur anzurichten, so konnten wir grade darin und nur darin das Heilmittel erblicken, denn jedem Autor nach uns bleibt dann nur die Wahl, entweder uns zu folgen, die wir uns zu den hergebrachten Vorschriften der descriptiven Entomographie bekennen, oder seine Geduld, seine Zeit und unausbleiblich auch sein Geld des Prioritäts-Princips halber an der Interpretation der Walker'schen Hieroglyphen zu vergeuden. Wir hielten die erstere Alternative für annehmbarer. Soviel zur Erklärung unseres Vorgehens.

Was nun die Bedenken des Herrn v. Heyden anlangt, so möchte ich umgekehrt grade aus der Gewohnheit des Herrn Walker, sich mit der gesammten Entomologie in dieser Weise beschäftigt zu haben, einen schweren Vorwurf für ihn ableiten. Es ist für den Systematiker durchaus nothwendig, eine Art von vergleichender Entomologie zu treiben, den Werth oder Unwerth von Merkmalen aus der Constanz ihres Auftretens bei den verschiedenen Ordnungen nach ihrem physiologischen Werthe und aus ihrem Zusammentreffen mit andern, wenn auch nur äusserlichen Merkmalen zu beurtheilen. Geben wir nun zu, — und die Facta liefern ja den Beweis, — dass Herr Walker sich mit allen Insecten-Ordnungen beschäftigt, so ergiebt sich von selbst, dass es ihm an jeglichem systematischem Scharfblick, an jeglichem kritischen Unterscheidungsvermögen gebrechen muss, sobald er Dinge zu Tage fördert, wie sie ihm von Stål vorgeworfen werden, der grade in diesen Dingen nach meiner Ueberzeugung mehrfach ausgezeichnetes geleistet hat, also gewiss ein kompetenter Beurtheiler ist. Man könnte erwidern: „die Cataloge des British Museum sollen nicht in systematischer Hinsicht die Fortentwicklung bezwecken, sondern nur das ungeheure Material der Wissenschaft einverleiben.“ Dem widerspricht aber das Er-

scheinen eines Cataloges wie des Dallas'schen und anderer, in denen der Systematik, — wie es auch in der Natur der Sache liegt, — ein bedeutender Raum eingeräumt ist. Und wird denn in Wahrheit der Wissenschaft ein Dienst geleistet, wenn man plötzlich Bände voll Beschreibungen neuer Arten in die Welt setzt und sie in die engen Grenzen einer auf ungleich geringeres Material gegründeten Systematik hineinzwängt? Wem liegt es mehr ob, der Systematik weiter fortzuhelfen, als Jemand wie Herrn Walker, welchem ein solches Material zur Verfügung steht und der nachgerade doch Routine besitzen sollte? Wer nur einzelne Arten beschreibt, der muss sich damit begnügen, dieselben in die Systeme anderer Autoren hineinzupassen; wer aber solche Massen von neuen Formen zu bewältigen hat, wie Walker, dem muss es ja zuletzt zur Nothwendigkeit werden, die aufgestellten Systeme nach allen Seiten fortzuentwickeln, zu bessern und zu verknüpfen. Das fällt aber Herrn Walker nicht ein, er kettet sich an das Amyot und Serville'sche System, und wenn er es ja überschreitet, so geschieht es meist in gänzlich verkehrter und unbrauchbarer Weise. Ich frage nun also nach den Verdiensten seiner Beschäftigung mit der gesammten Entomologie! Wie fruchtbar das Studium der Gesammt-Entomologie sein kann, das lehrt uns jüngere Entomologen das zur Nachahmung auffordernde Beispiel des verehrten Herrn v. Heyden in glänzender Weise; Walker's Beispiel hat aber nur abschreckende Seiten!

Meines Erachtens kommt es bei dieser Frage gar nicht darauf an, zu entscheiden, wodurch Herr Walker bewogen wurde, so und nicht anders zu arbeiten; mag er für Geld oder zu seinem Vergnügen geschrieben haben, das ändert an der Güte seiner Publicationen nichts und macht seinen Correctoren und Nächstarbeitern die Mühe nicht geringer. Wir haben überhaupt, — wenigstens muss ich das für meine Person durchaus in Anspruch nehmen, — Herrn Walker als Menschen gar nicht angreifen wollen, wir haben nur aus Interesse an unserer Wissenschaft uns vereinigt, um einen Krebs Schaden auf einmal zu vertilgen und haben es nur mit dem Entomologen Walker; und wie die Nachschrift der Redaction sehr richtig bemerkt, mit dem Directorium des British Museum zu thun. Auch sind wir nicht mit der Praetension aufgetreten, ein Interdict über Walker auszusprechen, wir haben nur erklärt, dass für uns seine Schriften nicht existiren, setzen uns allerdings dem aus, auf den härtesten Widerspruch zu stossen, glauben aber dennoch der Entomologie in diesem Falle einen Dienst zu leisten. Darum lehne ich auch in meinem und meiner Freunde Namen den Gedanken ab, als handelte es sich hier um eine Fortsetzung der dictatorischen „Dresdener Be-

schlüsse“, denen keiner von uns Dreien die geringste Geltung beimisst, wir haben eine freie Uebereinkunft geschlossen und hoffen, der Erfolg werde diesen aussergewöhnlichen Schritt rechtfertigen.

Anton Dohrn.

Epilog

von

C. A. Dohrn.

Mein verehrter Freund, Herr Schöff C. v. Heyden, wird es mir im Interesse der freien Wissenschaft gestatten, einige Bemerkungen beizufügen. Bei der ausgebreiteten Correspondenz, die ich mit namhaften Entomologen des In- und Auslandes führe, konnte es nicht ausbleiben, dass sie sich auch über diese Walker'sche Controverse aussprechen würden. Nicht Wenige haben sich für das Stål'sche Interdict erklärt, namentlich die Mehrzahl derjenigen, die sich viel mit descriptiver Entomologie befassen. Auch unter seinen eignen Landsleuten scheint sich Herr W. durch seine unerbittliche Schreibseligkeit den Credit erschüttert zu haben. In einem Briefe heisst es: Mr. X. said: „it ought to have been done long ago“ and I believe, he only expressed the opinion that was very general. („Es hätte schon viel eher geschehen sollen“ und ich glaube, er drückte damit nur die allgemeine Ansicht aus.) Ich kann das aus praktischen Rücksichten leicht begreifen, muss aber im doppelten Sinne darauf beharren: principiis obsta! Die Differenz zwischen „Interdict“ und „Nicht-Existenz“ ist mir zu subtil.

Der als „angemessen“ verlangten Massgabe hatte Herr Stål genügt; er hat seine Beurtheilung zuerst in einer englischen Zeitschrift in englischer Sprache*) veröffentlicht. Dass unter den „zahlreichen englischen Entomologen“ gerade Viele vorhanden wären, die zu einer eingehenden Kritik über Homoptera das erforderliche Zeug hätten, muss ich bescheiden bezweifeln. Den Wenigen, die als solche verbürgt gelten können, wird es aus naheliegenden, billigen Rücksichten nicht verargt werden, wenn sie geschwie-

*) Im Journal of Entomology, vergl. die Ueberschrift des betreffenden Artikels S. 97 dieses Jahrgangs.

gen haben. Bei einem ausländischen, als sachverständig allgemein anerkannten Entomologen muss jede Bezüchtigung unlauterer Nebenabsichten als unstatthaft abgewiesen werden. Es kann ihm offenbar nur auf die Sache ankommen. Ferner versteht sich von selber, dass Herr Stål die von ihm als von Herrn Walker begangen behaupteten Irrthümer speciell nachweisen und veröffentlichen muss; das ist er Herrn Walker und sich selber schuldig. Nach der Versicherung des ersten Alinea des von Anton D. übersetzten Artikels ist das aber auch seine Absicht.

Fast glaube ich, die Sache wird sich in der Praxis etwa so erledigen, dass die von Herrn Walker unter allzu heterogene Gattungen gestellten Arten von späteren Monographen nicht aus Princip, sondern aus begreiflichem Mangel an Divinationsgabe unberücksichtigt bleiben werden. Darüber möge die Zukunft entscheiden. Fast bei allen umfangreichen Monographien sehen sich ja die Autoren genöthigt, an den Schluss eine grössere oder geringere Zahl apokryph gebliebener Beschreibungen zu verweisen. Vielleicht wird man sich für berechtigt halten, Walker'sche Hieroglyphen nur lapidarisches anzuhängen.

Schliesslich muss ich, da unter den Beschlüssen des im Jahre 1858 gehaltenen Dresdner Entomologen-Congresses auch mein Name verzeichnet steht, über diesen Punkt einige Worte sagen. Auch mir ist nichts davon bekannt, dass ein andrer wissenschaftlicher Verein jenen Beschlüssen beigetreten wäre. Doch ist mir auch nichts zu Ohren gekommen weder von erheblichem Zwiespalt unter deutschen, noch von grosser Missbilligung ausserdeutscher Entomologen. Es sollte mich das auch billig wundern, da der überwiegende Theil jener Beschlüsse nichts wesentlich Neues enthielt, auch nach der Natur der Sache kaum enthalten konnte. Aber es ist seit 1858 bei einzelnen Gelegenheiten ein besondrer Accent darauf gelegt worden, jene Beschlüsse seien einstimmig gefasst worden, und man könnte nach der Fassung vermuthen, auch bei demjenigen Theile der Beschlüsse, der mehrseitig Anstoss gegeben hat, seien alle Unterzeichner in vollkommener Uebereinstimmung gewesen. Das war indess keineswegs der Fall. Am Vorabend des sogenannten Congresses (dessen überwiegende Theilnehmerzahl aus den Mitgliedern der Dresdner naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis bestand, unter denen sich auch einige mit Insecten beschäftigten), wurde den Versammelten von dem Herrn Secretair eröffnet:

es werde Hauptzweck des Congresses sein, feste Normen über Nomenclatur, Priorität und damit Verwandtes zu berathen: es seien bereits Einleitungen in Paris

getroffen und hohe Wahrscheinlichkeit sei vorhanden, die Société entom. de France zum Beitritt zu bestimmen; die Londoner Gesellschaft werde alsdann vermuthlich sich anschliessen und dann werde den übrigen Entomologen nichts übrig bleiben, als diese festgestellten Normen als Gesetz zu adoptiren. Gerade deshalb sei es aber dringend nothwendig, das auf dem Congress durch Majorität erlangte Resultat den ausserdeutschen Gesellschaften als ein einstimmiges zu präsentiren, weil es sonst geringere Wahrscheinlichkeit behielte, von ihnen ohne Aenderung angenommen zu werden. Demnach werde dringend erwartet, die Beschlüsse der Majorität als für alle verbindlich zu unterschreiben.

Es wird nicht in Abrede zu stellen sein, dass es ein Vortheil für die beschreibende Entomologie sein würde, falls alle Beschreiber über die betreffenden Normen einig wären. Wenn es mir auch a priori, trotz der im Voraus verkündeten Beipflichtung grosser französischer Autoritäten, bedenklich erschien, ob die Société de France einen fertigen Codex ohne Weiteres adoptiren werde, und wenn auch die gehoffte Entente cordiale mit Alt-England noch viel schwerer zu erzielen schien, so wäre mir nach Lage der Sache kaum ein anderer Weg übrig geblieben, als entweder mich von dem Dresdner Congress auszuschliessen, oder mich dem Vorschlage des Herrn Secretairs zu fügen.

Von denjenigen Herren, welche den Discussionen an den beiden Congress-Tagen beigewohnt haben, wird mir nicht widersprochen werden, wenn ich behaupte, dass ich gegen mehrere der späterhin in Frankreich und anderswo beanstandeten Paragraphen (insbesondere auch gegen das von Herrn v. Heyden herausgehobene ausschliessliche Privilegiren von Sprachen) nach Kräften angekämpft habe. Nichtsdestoweniger war ich durch meine Theilnahme an der Versammlung im Voraus gebunden, mich dem Beschlusse der Majorität zu unterwerfen und das Protokoll zu unterschreiben.
